

Seelische Gesundheit im schulischen Setting: Soziale Beziehungen gestalten – Gesundheit fördern

*Eine gemeinsame Veranstaltung von BMUKK und Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)
1130 Wien, Schönbrunner Schloßstr. 47-49, 10 – 16 Uhr*

Der Moderator, **Dr. Christian Scharinger**, begrüßt die Workshop-Teilnehmer/innen und dankt den Organisatoren für diese Veranstaltung, die jährlich zu einem wichtigen Gesundheitsthema stattfindet.

Frau **Mag.^a Christa Peinhaupt**, Leiterin des FGÖ, betont in ihrer Begrüßung die Wichtigkeit des Themas und merkt an, dass dabei großer Handlungsbedarf besteht. Gute Beziehungen und Gemeinschaften wirken sich positiv auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsverhalten von Schüler/innen und Lehrer/innen aus. Wichtig ist es, dass die Rahmenbedingungen ideal sind. Innerhalb der Klassengemeinschaft, der Lehrer/innen-Gemeinschaft (dzt. nur 11% Austausch) kann der soziale Zusammenhalt durch Gemeinschaft gestärkt werden. Zentrale Frage dabei ist auch, wie Kooperationen von Schulen mit ihrem außerschulischen Umfeld (Gemeinde) als Ressource genutzt werden können.

Frau **Dr.ⁱⁿ Beatrix Haller**, begrüßt die Teilnehmer/innen im Namen des BMUKK und verweist auf die gute Zusammenarbeit mit dem FGÖ und betont die Wichtigkeit Sozialbeziehungen zu gestalten. Soziale Beziehungen bilden einen inhaltlichen Schwerpunkt zur Förderung der psychischen Gesundheit und sind in der aktuellen Bildungsreform ein inhaltlicher Schwerpunkt:

- Schüler/innen in den Mittelpunkt stellen, sie zu fördern
- Schulklima, Klassenklima sind ein wesentlicher Bestandteil im Rahmen der Lernkultur
- Schulpsychologie: soziale Beziehung ist wichtig für die Gesundheit unserer Kinder und wichtig für die Qualität des Lernens

Zentrale Zielsetzung muss die Förderung der Lehrer/innen- und Schüler/innen-Beziehung sein und sie verweist dabei auf die „Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung“ (*Erste Internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung hat am 21. November 1986 in Ottawa die Charta mit dem Ziel „Gesundheit für alle“ bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus verabschiedet*).

Frau **Dr.ⁱⁿ Angelika Hagen**, Hagen consult, Wien, referiert zum Thema „**Lernen ist Beziehung – Beziehungen ein Schutz für die Gesundheit – Sozialkapital als Instrument der Salutogenese**“. Wie kann soziales Kapital gut in der Schule eingesetzt werden? Der Begriff „Sozialkapital“ ist von seiner Entstehungsgeschichte eng mit dem Thema „Schule“ und Pädagogik verbunden:

Herkunft des Wortes „Kapital“:

aus dem Lateinischen: „caput“ = Kopf

„capitalis“ = den Kopf bzw. das Leben betreffend;

Herkunft des Wortes „sozial“:

Aus dem Lateinischen „socialis“ = gemeinschaftsbildend,

die menschliche Gesellschaft oder die Gemeinschaft betreffend,

aus dem Stammwort „socius“ = Freund, Verbündeter

Die wörtliche Bedeutung dieser Wortverbindung trifft den Kern: Die Gemeinschaft ist das Kapital einer Gesellschaft.

Sozialkapital basiert auf drei Säulen: Bindungen, Normen, Vertrauen.

Frau Dr.ⁱⁿ Hagen verweist auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse, dass Menschen nicht primär auf Egoismus und Konkurrenz eingestellt sind, sondern vielmehr auf Kooperation und Resonanz. Kern aller menschlichen Motivation sind gelingende soziale Beziehungen. In Verbindung sein bewirkt die Ausschüttung von Glückshormonen. Es ist sehr wichtig und gut für das Gehirn, unseren Kindern sehr früh gute Bildung zu geben. In den letzten Jahren wurde ein Zuwachs an psychischen Erkrankungen – auch bei Kindern – festgestellt.

Die Messung von „Sozialkapital“ erfolgt auf drei Ebenen:

- auf der Mikro-Ebene der besonders nahe stehenden Menschen in der Familie und im Freundeskreis.
- auf der Meso-Ebene der größeren Gruppen, erweiterten Bekanntenkreise, Cliques und Netzwerk
- auf der Makro-Ebene der nicht mehr durch persönlichen Kontakt verbundenen großen Gemeinschaften und der Zugehörigkeit zu höheren Idealen

Die Bindungen und Beziehungen der Menschen unterscheidet man zusätzlich in „Bonding“ und „Bridging“.

- Gemeinschaft.

- Bridging-Sozialkapital kann man gut wörtlich nehmen: als „Brücken bauen“ zu „fremden“, „anderen“ Menschen; diese können sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der jeweiligen Gemeinschaft befinden.

Für tragfähiges Sozialkapital benötigt man eine ausgewogene Balance von Bonding und Bridging. Beziehungen sind ein Gesundheitsschutz. Gemeinschaft fördert die Salutogenese. Musik hat eine große Bedeutung für junge Menschen.

„4 G“ Gemeinschaft – Gesundheit – Geben – Glück“ sind wichtige Lebensbereiche der Sinnfindung. Gerade bei der Gestaltung des Sozialkapitals im schulischen Bereich bei und mit Jugendlichen ist die Beachtung der Makro-Ebene sehr wichtig. Die Speicherung der Werte erfolgt vorwiegend in der Pubertät. Dazu Manfred Spitzer: „Über den Augen sitzt ein Teil des Gehirns, der als letzter erst während der Pubertät ausgereift ist. Er speichert Werte.“ Die moderne Hirnforschung hat auch gezeigt, dass der psychischen Entwicklung Entwicklungen im Hirnaufbau entsprechen. Joseph Chilton Pearce spricht in dem Zusammenhang von der Biologie der Transzendenz. „Wenn ein junger Mensch zwischen 15 und 18 nicht mit vorbildhaften Menschen oder Visionen in Berührung kommt, bleibt er auf einer Stufe des Zynismus stehen.“

Einen bedeutsamen Faktor zur Steigerung des Sozialkapitals stellt auch das ehrenamtliche Engagement dar. Hier liegen anschauliche Ergebnisse aus dem schulischen Bereich vor. So wurden an drei Klassen der beiden Gymnasien Sozialkapitalmessungen in Zusammenhang mit einem Sozialdienstprojekt durchgeführt. Die Messungen gaben Aufschluss darüber, inwiefern sich solche Aktivitäten auf das Sozialkapital – und somit in weiterer Folge auf Befinden und Schulerfolg – auswirken. Studie zum Schulversuch „Soziale Dienste in der 5. AHS-Klasse“ – Vergleich in den beiden Bregenzer Gymnasien „Blumenstraße“ und „Gallusstraße“.

Studie: „Werte-volles Leben in der Schule? – Pilot-Erhebung zur aktuellen Vermittlung von Werthaltungen 15- bis 16-jähriger Jugendlicher in Abhängigkeit vom Wertemilieu der Schule. 2009“ erstellt im Auftrag des BMUKK (siehe Beilage).

Inhalt: *Werte vor dem Hintergrund der Sozialkapitale – Ideen und Empfehlungen – Miteinander denken-der Dialog als Grundhaltung und Lebenseinstellung für Schüler/innen und Lehrer/innen – Kooperation und soziales Engagement – Reflexives Fernsehen-eine neue Dimension des Mediums.*

Dr.ⁱⁿ Angelika Hagen – Konzeption und Implementierung des Technikförderungsprogramms „Der Klang der Technik“ – Durchführung einer Studie zur Erhebung aktueller Instrumentalkomposition. „Alles fühlt – Wunderwerk Wald“ an den Primarschulen in Liechtenstein – 2010/2011)

„Lernen ist Beziehung – Ein Spiel- und Übungsbuch zum Begreifen von Sozialkapital“ von Dr.ⁱⁿ Angelika Hagen, Herausgeber: BMUKK, Abteilung für Internationale Angelegenheiten.

Zum Abschluss des Referates eine Zeile aus dem Lied Echoes vom Album der Rockband Pink Floyd: „I am you and what I see is me“ (Ich bin du, und was ich sehe, bin ich).

Anschließend referiert Frau **Dr.ⁱⁿ Rosemarie Felder- Puig MSc**, Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research, Wien, über **„Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern: Aktuelle Ergebnisse der HBSC-Studie“**. Sie präsentiert jene Ergebnisse aus der vorletzten HBSC-Erhebung, die sich mit der seelischen Gesundheit einer großen repräsentativen Stichprobe von österreichischen Schüler/innen im Alter von 11 – 17 Jahren befassen.

Die letzte HBSC-Studie wurde in 40 Ländern durchgeführt und wird im Jänner/Februar 2012 veröffentlicht. Der Internationale Report mit Ländervergleich wird dann ab Februar/März 2012 zur Verfügung stehen.

Zur Darstellung der **seelischen Gesundheit** wird der „Mental Health Index“ (MHI) verwendet. Die Skala zur Messung des MHI besteht aus zehn Items und besitzt eine hohe Skalenreliabilität. Die Bandbreite der Scores reicht von 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

(n = 6533)

Item	positive Antworten	%
fit + wohlfühlen	ziemlich + sehr	64 %
voller Energie	oft oder immer	60 %

- Burschen zeigen durchgängig eine bessere psychische Gesundheit als Mädchen
- Alterseffekt ist größer als Gendereffekt
- je älter die Schüler/innen, umso mehr psychische Probleme

Ein starker Zusammenhang zeigt sich zwischen seelischen Problemen und der Anzahl und dem Schweregrad von körperlichen und psychischen Beschwerden. Ebenso wirken bestimmte schulische Faktoren wie das Sitzenbleiben, eine starke schulische Belastung oder wiederholt das Opfer von Bullying-Attacken zu sein, höchst negativ auf das seelische Wohlbefinden der Schüler/innen. Einen sehr günstigen Effekt auf die psychische Gesundheit hat eine gute Beziehung zur Familie, und hier vor allem eine gute Gesprächsbasis, die mit den Eltern auch während der schwierigen Zeit der Pubertät aufrechterhalten werden kann. Organisierte Aktivitäten in der Freizeit, wie Sport in Vereinen, künstlerische Aktivitäten wie Chorsingen oder ein Instrument spielen oder die Zugehörigkeit zu Gruppen wie Pfadfindern oder der Jungschar assoziiert mit einem höheren psychischen Wohlbefinden.

Erfreuliche Trends: seit 2002 hat sich

- die Zahl der Bullying-Opfer von 44,2 auf 40,4 und
- die Zahl der Bullying-Täter von 51,2 auf 43,3 verringert.

Studien des Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research, Wien:

- 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2011) – bmwfj sowie weitere Gesundheitsstudien unter: <http://lbihpr-pub.lbg.ac.at/de/suche.phtml?year=&keyword=Gesundheit&stichwort=&task=Suche>

sowie Link zur KIGGS-Studie – Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland: <http://www.kiggs.de/>

Projektpräsentationen: Marktplatz mit Posterpräsentationen:

- **Gesundheitszirkel im Rahmen der Gesunden Schule Salzburg**

Im Auftrag von Salzburgs Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller hat AVOS aufbauend auf die Vorarbeit des seit 2006 bestehenden Netzwerks Gesundheitsförderung an Salzburgs Schulen ein Konzept zur Umsetzung der Gesunden Schule in Salzburg entwickelt, das nun seit 2010 an Volksschulen im gesamten Bundesland Salzburg umgesetzt wird.

Ziel ist es, die vier Säulen der Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung, Lebenskompetenz sowie materielle Umwelt und Sicherheit) einerseits nachhaltig in der Struktur der Schule zu verankern und andererseits durch Wissensvermittlung den eigenverantwortlichen Umgang mit sich selbst und seiner Umwelt zu stärken. Eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Konzept der Gesunden Schule ist die betriebliche Gesundheitsförderung für Pädagog/innen.

Kontakt:

- *AMD Salzburg – Zentrum für gesundes Arbeiten, Karin Hagenauer, Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/887 588 37, E-Mail: hagenauer@amd-sbg.at*
- *AVOS-Projekt Koordinatorin Gesunde Schule Salzburg Mag. Barbara Gsöll, E-Mail: avos@avos.at*

- **Mädchengesundheitsförderungsprojekt „Stief(ingtaler) Schwestern“**

Nach einer Bedarfserhebung in den 5 Gemeinden der Kleinregion Stiefingtal wurde sichtbar, dass für die Zielgruppe „Mädchen“ im Alter von 12 – 16 Jahren kaum Angebote vorhanden waren und Mädchenbedürfnisse wenig Aufmerksamkeit hatten. In Gesprächen mit Mädchen wurde klar, dass sie das Bedürfnis in sich tragen, in ihrem Sein wahrgenommen zu werden und ihre Lebenswelt selbst mitgestalten möchten.

Aktivitäten im Rahmen des Projekts:

- Mädchenspezifische Angebote zum Thema Liebe, Sex & mehr;
- Workshops in den jeweiligen Gemeinden zu unterschiedlichen Themen wie „Weil ich ein Mädchen bin“, „Ganz schön ich“, Theaterworkshop, Selbstverteidigungskurs, „Zivilcourage, ohne sich selbst zu gefährden“ und „Gscheit streiten“;
- Gründung einer Mädchenfußballmannschaft usw.

Kontakt:

- *Styria vitalis, Bettina Pischorn, Marburger Kai 51, 8010 Graz, Tel.: 0316/822094 – 55, E-Mail: bettina.pischorn@styriavitalis.at*

- **It's my life** – Ein Schulprojekt zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen an Kärntner Fachberufsschulen (FBS)

Gesamtlaufzeit: Jänner 2008 bis August 2011; Projektträger: pro mente: kinder jugend familie GmbH., Finanzierung: FGÖ und Amt der Kärntner Landesregierung, UA Sanitätswesen, SG Landesstelle Suchtprävention Kärnten; Projektschulen: Sechs FBS in Kärnten mit jeweils zwei Interventions- und Vergleichsgruppen (IG/VG)

Zielgruppe waren Schüler/innen an FBS. Um dem verhältnispräventiven Ansatz gerecht zu werden, ergaben sich weitere Zielgruppen: Lehrpersonen, Eltern/Angehörige und Lehrlingsausbildner/innen. Zielsetzungen: Die Projektziele differenzierten sich in allgemeinen Zielen (z.B. Zufriedenheit), Gruppenziele/individuelle Ziele (z.B. Wissenserweiterung, Empowerment) und themenspezifische Ziele (z.B. Verbesserung Strategien zur Konfliktbewältigung, Reflexion eigener Risikoverhaltensweisen). Kontakt:

- *pro mente: kinder jugend familie GmbH, MMag.^a Birgit Ebner, St. Ruprechterstr. 49, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/319 084, E-Mail: birgit.ebner@promente-kijufa.at*
- *SOPÄD Sozialpädagogischer Dienst Fachberufsschulen Kärnten, SR Mag. Dr. Wilhelm Kersche, Leiter SOPÄD FBS Kärnten, Wulfengasse 24, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/31641-50, E-Mail: wilhelm.kersche@bs.ksn.at; <http://www.sopaed.net>*

- **Sozialkapital**

Sozialkapitalmessungen an Schulen – <http://www.soka.at>

Sozialkapital (SK) kann man messen ...

Durch einen Online-Fragebogen www.metaprojekt.at kann das Sozialkapital in einer Gemeinschaft bzw. Klasse gemessen werden und die Messung Ausgangspunkt für einen Veränderungsprozess werden.

Die SK-Messung ist nicht Selbstzweck, sondern kann und soll Ausgangspunkt eines Veränderungsprozesses sein („Action Research“). Nach einem Zeitraum von ein paar Monaten kann durch eine Wiederholungsmessung der Effekt der vorgenommenen Interventionen beurteilt werden. Bei diesem Veränderungsprozess werden Lehrer/innen auf Wunsch von SK-Moderator/innen begleitet und beraten.

Seit Herbst 2008 wurden an Pädagogischen Hochschulen (Burgenland, NÖ und Kärnten) Ausbildungen für Sozialkapitalmoderation angeboten. Ab 2011/12 findet die Ausbildung in Form eines Lehrgangs mit 6 ECTS-Credits an der PH NÖ statt.

Kontakt:

- *BRG Wien 18, Mag. Johannes Juraszovich, Schopenhauerstraße 49, 1180 Wien, Tel.: 01/405 53 81, E-Mail: johannes.juraszovich@univie.ac.at*
- *Akademisches Gymnasium Salzburg, Mag. Martin Schober, Sinnhubstraße 15, 5020 Salzburg, Tel.: 06223/2970, E-Mail: martin.schober@schule.at*

- **Glück macht Schule**

Ein Pilotprojekt des Landesschulrates für Steiermark und der Pädagogischen Hochschule Steiermark zur Implementierung des Lebensfaches „Glück macht Schule“ in steirischen Schulen.

Ziele: Glückliche und selbstsichere Schüler/innen, psychische und physische Gesundheit der Schüler/innen und Lehrer/innen, Lebenskompetenzen und Wohlbefinden, Sinn des Lebens, positiver Zugang zur Leistung, Gewaltprävention.

Effekte: Persönlichkeitsbildung, Bewusstseinsbildung, Übernahme von Verantwortung.

Zielgruppen: Schüler/innen und Lehrer/innen aller Schularten und Eltern

Aktivitäten: Start mit 6 Pilotschulen 2008/09, Grundausbildung in 6 Modulen

Evaluation: Forschungsprojekt – Begleitung der Pilotschulen

(Zwischen-)Ergebnisse: 78 „Glücksschulen“ 2011/12, positive Rückmeldungen aller Beteiligten

Kontakt:

- *Pädagogische Hochschule Steiermark, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva-Maria Chibici-Revneanu, Ortweinplatz 1/II, 8020 Graz, Tel.: 0316/8067-2405, E-Mail: eva.maria.chibici-revneanu@phst.at*
- *Mag.^a Maria Koppelhuber, PHSt, E-Mail: maria.koppelhuber@phst.at*

Im Schlussreferat berichtete **DSA Sabine Wolf M.S.M.**, Jugendinitiative Triestingtal, in **Schule ist Partner!** wie Schulen und außerschulische Organisationen von einem Miteinander profitieren. Schulen sind neben der Familie, dem Freundeskreis oder Orten der Freizeitgestaltung wichtige Bestandteile der Lebenswelt junger Menschen. Ziel dieses Vortrages ist es, Einblicke in die tägliche Praxis der Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Partnern zu geben. Einen Beitrag dazu leistet in Österreich auch die Implementierung der neuen Mittelschule, die eine Öffnung der Schule und die Einbeziehung von externen Expert/innen aus dem Gemeindewesen fördert. Eine Kooperation unterschiedlicher Partner/innen kann Wissen, Können und Ressourcen bündeln und ein Netzwerk für Heranwachsende aufbauen, das sowohl sie als auch die Netzwerkpartner/innen, nachhaltig unterstützt. Auf diese Weise können neue Lernwege entstehen und sich Bildungschancen erhöhen. Durch die Einbindung externer Ressourcen lernen Heranwachsende auch Möglichkeiten ihrer Region kennen und nutzen.

Am Beispiel der LEADER Region Triestingtal in NÖ, die sich aus zwölf Gemeinden, rund 34.000 Einwohner/innen und 20 Schulen zusammensetzt, werden verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten von Kooperations-Modellen zwischen Schulen und außerschulischen Institutionen betrachtet.

LEADER: Förderprogramm der EU. Maßnahmen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft

Zentrales Element von LEADER ist, dass die Menschen vor Ort ihre Region für die Zukunft weiterentwickeln.

Lernende Region: Initiative des Lebensministeriums im EU-Programm für ländliche Entwicklung (2007-2009)

Welche Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Methoden haben sich in der Kooperation bewährt und welche Indikatoren können für ein Gelingen formuliert werden?:

- Kooperation Schule und Jugendarbeit
- Schulsozialarbeit und Erstberatung an der Schule
- Kooperation Wirtschaftsbetriebe und Schule
- Kooperationsprojekte zwischen mehreren Schulen und der Region

Kooperation ist nicht Kooperation:

- Angebote MIT oder FÜR die Schulen
- Unterschiedliche Partner/innen und Anspruchsgruppen: Schule, Schüler/innen (Hauptzielgruppe!), Eltern, außerschulische Partner/innen, Vereine, Gemeinden, Politik, regionale Strukturen, Unternehmen etc.

„Projekt „erLEBnisräume“, EU-Projekt „fit4future!“ 2004 – Jugendinitiative Triestingtal

Legislatives Theaterprojekt – Projektziel: Aufzeigen von Konflikten im Gemeinwesen, Partizipation mit Jugendlichen in der Gemeinde ermöglichen, direkte Einbeziehung Jugendlicher in Veränderungen im Gemeinwesen und in der Entwicklung von Lösungen zu aktuellen Problemen im Sozialraum.

Probleme im Alltag darstellen – anschließend gemeinsam Problemlösungen suchen, diskutieren, der Politik vorstellen und die Politik musste überlegen, wie das umzusetzen ist.

Jugendkonferenz – Workshops – Outdoor-Projekte für Schule und Bildungsinstitutionen

Schule und Schulsozialarbeit - Rahmenbedingungen:

- Vorbesprechung Direktion + Zustimmung des Lehrer/innenkollegiums
- Abklärung der Rahmenbedingungen, Finanzierung, Kooperation, gesetzliche Vorgaben, Prinzipien
- Kooperationsvertrag, Schule und Trägereinrichtungen

Arbeit mit der Zielgruppe:

- niederschwellige Anlaufstelle
- psychosoziale Beratung nach Prinzipien der Sozialarbeit
- Weitervermittlung

Schule und Wirtschaft:

Projektidee: Lernende Region Triestingtal, Polytechnische Schule Pottenstein

Projektvolumen: € 30.000,- (80% Leader, Partnerschaft, Unternehmen)

Projektkoordination:

- Managerin der Leaderregion (dzt. über 70 Stunden)
- Direktion PTS (über 100 Stunden)
- Kontaktperson Betriebe (über 40 Stunden)
- Koordination Betriebe und weitere Maßnahmen (über 100 Stunden)
- Kontaktperson Gemeinden und Politik (ca. 45 Stunden)

Ausgangslage:

- 38,8% der Bevölkerung hat Lehrabschluss
- Viele Pendler/innen trotz großer Arbeitgeber am Standort
- Steigende Jugendarbeitslosigkeit
- Betriebe und Jugendliche zusammenbringen
- Unterstützung von Jugendlichen ihren Lehrberuf zu finden
- Unternehmen gestalten Unterricht
- Schule erlebt Wirtschaft hautnah
- Tag der Lehre – 2-tägige Infomesse
- Schulen präsentieren ihre Schulschwerpunkte; Unternehmen präsentieren ihren Betrieb

Tag der Lehre 17. und 18. November 2011:

- 26 Unternehmen aus der Region
- 600 Schüler/innen, 800 Besucher/innen insgesamt

➤ Schriftliche Kooperationsvereinbarungen festlegen!

- Zuständigkeiten im Projekt klären
- Geplante und gesteuerte Organisation
- Gesicherte Finanzierung der Zusammenarbeiten

Pilotprojekte zur Schulsozialarbeit im Rahmen des BMUKK: keine klaren Aufträge für Schulsozialarbeit, nicht gesetzlich festgehalten.

September 2012 erste Ergebnisse dieses Projektes (HS, AHS, HASCH).

Den wirklich gelungenen Abschluss des Expert/innenworkshops bildete das Infotainment, eine künstlerische, emotionale, interaktive Auseinandersetzung durch Daniel Morelli, Artist und Trainer, mit den Themen des Tages und den Teilnehmer/innen der Veranstaltung. www.perspektiven.or.at

Informationen zu den Veranstaltungen des FGÖ sind auf der Homepage unter Archiv gespeichert:
<http://www.fgoe.org/veranstaltungen/fgoe-konferenzen-und-tagungen/archiv>